

Suffixen, entsprechend den Vokalverhältnissen des Wortstammes. Denselben »qualitativ-vokalischen« Charakter der Akzentuierung stellt Lytkin auch in den altsyrjänischen Sprachdenkmälern des 14.—17. Jahrhunderts fest und sagt von der Richtung, in der die Akzentverhältnisse sich wandelten: »Man muss konstatieren, dass die Betonung im Altsyrjänischen (Altpermischen) sich noch beträchtlich von der Betonung der heutigen komi-syrjänischen Dialekte unterschied, in denen eine deutliche Tendenz, den Akzent auf die erste Silbe zu verlegen, zu beobachten ist.« (op.cit. S. 263.) Demnach kann davon, dass der Akzent im Urpermischen nur auf der ersten Silbe gelegen habe, nicht die Rede sein.

Ungeachtet der kritischen Bemerkungen, die hier vorzubringen waren, muss man dem grossangelegten Werk Anerkennung zollen. Es wird für jeden Forscher, der sich über die permischen Ableitungssuffixe orientieren und den Stand der bisherigen Forschung in allen Einzelfragen wissen will, ein sehr nützlich Nachschlagewerk sein.

G. J. STIPA

### **Grammatikalische Materialsammlung aus zwei ostjakischen Dialekten**

Ostjakische grammatikalische Aufzeichnungen nach den Dialekten an der Konda und am Jugan von H. PAASONEN. Bearbeitet, neu transkribiert und herausgegeben von EDITH VÉRTES. *Journal de la Société Finno-ougrienne* 66: 2. Helsinki 1965. 96 S.

HEIKKI PAASONEN (1865—1919) untersuchte in den Jahren 1900—1901 beinahe zehn Monate lang den Konda- und den Jugan-Dialekt der ostjakischen Sprache an Ort und Stelle und zeichnete lexikalisches, grammatikalisches und folkloristisches Material auf. Es war ihm jedoch nicht vergönnt, diese Sammlungen selbst zu veröffentlichen. Sein Wörterbuch erschien, von Kai Donner bearbeitet und herausgegeben, i.J. 1926 im Druck. Als die Finnisch-ugrische Gesellschaft dann i.J. 1962 beschloss, das grammatikalische Material herauszugeben, hatte sie das Glück, die Arbeit der verdienten ungarischen Ostjakologin EDITH VÉRTES, der sie schon früher die Veröffentlichung der grammatikalischen Aufzeichnungen aus ostjakischen Mundarten von K. F. Karjalainen anvertraut hatte, überlassen zu können. Das Werk erschien in dem 66. Band vom *Journal de la Société Finno-ougrienne*, der dem Andenken Heikki Paasonens gewidmet ist.

Das Werk bietet wertvolle Beiträge zur Kenntnis der betreffenden Dialekte. Paasonen untersuchte die Konda-Mundart bedeutend länger als Karjalainen, und so ist denn auch sein grammatikalisches Material umfangreicher als dasjenige von Karjalainen. Besonders die Kapitel über die Konjugation, die Adverbien und die Postpositionen sind lehrreich. Der Anteil der Jugan-Mundart, deren Untersuchung Paasonen eine viel kürzere Zeit — nicht volle drei Monate — widmen konnte, ist kleiner, aber doch vielseitig; vor allem die Zahl der Beispielsätze ist darin knapp. Diesen Dialekt hat ja Karjalainen nicht untersucht.

Aus dem Vorwort geht hervor, dass das Systematisieren des Materials zum Teil der Herausgeberin überlassen blieb. Die Frage der Transkription hat sie glücklich gelöst, indem sie dieselbe Transkription angewandt hat, die Paasonen selbst in seinen späteren Arbeiten und auch Donner in Paasonens Wörterbuch gebraucht haben. Eine schwierige Frage bildete das Übersetzen der Beispielsätze. Diese stammen allgemein aus Paasonens Texten und haben keine Übersetzung; nur äusserst selten ist ein kleiner Teil des Beispiels, gewöhnlich ein einziges Wort, übersetzt. Wegen der knappen Zeit, die für die Bearbeitung des Materials zur Verfügung stand, konnte die Herausgeberin die Textsammlung nicht heranziehen. — Edith Vértés hat die ihr anvertraute Arbeit schnell ausgeführt. Sie ist bestrebt gewesen, Paasonens Ansichten treu wiederzugeben. Bei mehreren Beispielen sind jedoch, wohl infolge der Eile, die Übersetzungen und Hinweise, die Paasonens Wörterbuch und das vorliegende Werk selbst dargeboten hätten, ihrer Aufmerksamkeit entgangen, und auch Ungenauigkeiten anderer Art sind unterlaufen. Ich führe im folgenden Fälle an, die sich besser anders erklären lassen:

Im Beispiel *kēwəŋ pòs òntəm wērat kətā·ŋz tom tū·rām sōjətnə·sāḱə·m wərtə wò·šnə* 'würde die Naht des steinernen Handschuhes erscheinen, in jener Weltecke in der gepiffenen roten Stadt' (S. 63 Z. 9–11) ist mit *kēwəŋ pòs* (s. auch S. 58 Z. 17) offenbar kein steinerner, sondern ein mit Perlen verzierter Handschuh gemeint (*kēw* 'Stein; Glasperle'; Tš. *kēβη pòs* 'Perlenfäustlinge', s. Tyyni Vahter, Ornamentik der Ob-Ugrier S. 193). Das Prädikat *kətā·ŋz* wiederum bedeutet in diesem Zusammenhang (vgl. auch S. 48 Z. 9 von unten) wahrscheinlich 'würde zu sehen sein': die Näharbeit war so geschickt ausgeführt, dass man die Naht mit den Augen nicht unterscheiden konnte; vgl. z.B. ostj. *jōndem jōtet ent kīt, vērem vēret ent kīt* 'der genähte Saum [in den Handschuhen] ist nicht zu sehen, wie die Arbeit vor sich ging, ist nicht zu sehen' (s. Patkanov, Irt. Ostj. II S. 40), wog. So *ḡñndim māpe sām̄p ak̄u m̄uz at nāŋci* 'die genähte Stelle an

ihm ist mit dem Auge gar nicht zu sehen' (s. Kannisto, Wog. Volksd. III S. 28). Das Partizip *sā́kə-m* seinerseits kann man hier besser mit 'berühmt': 'in der berühmten roten Stadt', übersetzen (s. auch Paasonen, Wörterbuch Nr. 217).

S. 60 Z. 1—3 von unten. *χῆι κόμταῖᾶ ἤερμῆν τὸῦᾶτ τὸῦ τῶ σοχᾶμτὸ-t* (läksi kapsistamaan) 'der Mann begann sich zu einem Vielfrass machend hier zu laufen'. Die Herausgeberin hat das Wort *χῆι* 'Mann' als Subjekt und das Pronomen *τὸῦ* 'er', das sie unübersetzt gelassen hat, als pleonastisches Subjekt aufgefasst. Augenscheinlich stellt jedoch nur das Pronomen *τὸῦ* das Subjekt dar, und *χῆι*, das auch 'Männchen' bedeutet, bildet ein Attribut zu *κόμταῖᾶ*: 'sich zu einem Vielfrassmännchen machend, begann er hier zu laufen'. Für diese Deutung spricht auch Paasonens finnische Übersetzung desselben Satzes: *χῆι κόμταῖᾶ ἤερμῆν τὸῦᾶτ τὸῦ τῶ σοχᾶμτὸ-t* 'tekeytyen ahmaksi juosta kōnkkyysi hän', d.h. 'sich zu einem Vielfrass machend sprang er' (s. Paasonen, Wörterbuch S. 221 Z. 4—5) sowie die Angabe *χῆι-κόμτῶ* (FolkI.) 'ahma | Vielfrass' (s. a. A. S. 64 Z. 1). Vgl. auch *χῆι-κόμταῖᾶ νόῦιμμῆν κᾶpkῶ-t*, d.h. 'sich in ein Vielfrassmännchen verwandelnd, lief er aus allen Kräften' (a.A. Nr. 917). Das Prädikatverb des Beispielsatzes zeigt einen Druckfehler: *a* statt *o*.

Im Satz *κῆματ σᾶ-ῖ κῶῥ πῆντῶματῶ-t, ἀκῶεῦῖτῶ τὸ-ῆ-ῆνα πᾶλᾶχῆτ κᾶκᾶ-ῖ* 'als sich der Vordersaum und der Bettvorhang öffneten, wurde der Geist-grosse ebenso mit Speichel bespuckt' (S. 35 Z. 7—9) liegt nicht das Substantiv *κῆματ* 'Vordersaum, Saum, Vorderstück am Rock', sondern das Zahlwort *κῆματ* 'zweiter' vor; also: 'als er den zweiten Bettvorhang öffnete'. Dies beweist u.a. der Beispielsatz *ὀτᾶη σᾶ-ῖ κῶῥ πῆντῶματῶ-t . . .* 'als er den ersten Vorhang öffnete . . .' (S. 51 Z. 19—20), der offenbar demselben Textzusammenhang entnommen ist.

Das Fragezeichen in der Übersetzung des Beispiels *τᾶπᾶτ νῦ-r χῆτ νῦ-r μὸχᾶτῶ-ῖ τὸχᾶ-ῖ τῆμτῶ-t ὑᾶ-ῖ* 'bei den sieben-Sparren-sechs-Sparren-Kindern sprengt [? E.V.] er, es wird gesehen' (S. 31 Z. 9—11 von unten) ist am Platze. Der Satz entstammt deutlich Paasonens Textsammlung, der Folklore, und in der Folklore hat die Mehrzahl von *μὸχ* 'Kind' auch die Bedeutung 'Leute, Mannschaft' und *νῦ-r* auch die Bedeutung 'Schlagbaum, womit das Tor von innen geschlossen wird' (s. z.B. S. 64 Z. 15—18, Wörterbuch Nr. 1392). Das Verb *τῆματ*, *τῆματῶ-m* bedeutet wiederum ausser 'sprengen' auch 'ausbreiten, zerstreuen' (s. Wörterbuch Nr. 2469); in diesem Zusammenhang hat es, weil vor ihm *τὸχᾶ-ῖ* 'weg, fort' steht, die Bedeutung 'wegwerfen'. In unserem Beispiel ist *τῆμτῶ-t* jedoch keine finite Form, sondern das mit dem Possessivsuffix der 3. P. versehene Partizip der Gegenwart: 'das Werfen', dessen Agens *μὸχᾶτῶ-ῖ*

ist und das selbst das Subjekt des im Passiv stehenden Prädikats bildet. Der Satz ist also folgendermassen zu übersetzen: 'das Wegwerfen der sieben Schlagbäume, der sechs Schlagbäume durch die Leute wird gesehen', oder etwas freier: 'man sieht, wie die Leute die sieben Schlagbäume, die sechs Schlagbäume wegwerfen'. Man vergleiche das Beispiel S. 64 Z. 15—18. — Im Satz *mōχātñs tazām kēmnš mō-ī saçpē saççā-η pōχâr ôātñtā-ī* 'zur Zeit als er von seinem Kind (oder: von den Kindern) geschleudert wurde, wurde ein hochzeitsmelodisches melodievolleres Kriegslied begonnen' (S. 63 Z. 19—21) scheint ebenfalls vom Werfen der Schlagbäume die Rede zu sein: 'nachdem die Leute (die Schlagbäume) geworfen hatten, wurde . . .'

Auch im Satz *īkš çūt nūrāt lə-p taztət tōwā wō-tšāt* 'der Greis schleudert seine eigene Stadt mit sechs Griffen weg' (s. S. 50 Z. 12—16, wo auch ein anderes ähnliches Beispiel vorkommt) bedeutet *nūr* 'Schlagbaum'. In der Übersetzung ist das Präfix *ləp* 'zu, fest, ver- usw.' ausser acht gelassen. Die richtige Übersetzung lautet: 'der Greis schmeisst seine eigene Stadt (d.h. das Tor der Stadt) mit sechs Schlagbäumen zu'.

S. 32 Z. 5—7. *ioχ tōkmñš mattñš iəy-paχât wazsār so-χ ññmātāt tōwāt ləp ññimēt* 'beim Hineinschleichen ist es, wie wenn die Brüder seine altertümlichen Fuchsfelldecken ihm fortgerissen hätten'. Das Prädikatverb bedeutet zwar 'fortreissen, wegnehmen, -reissen; ausreissen', aber das Präfix *ləp* gibt ihm die Bedeutung '(als Decke) über etwas reissen, bedecken'. *ññmātāt* wiederum ist Instrumental. Die Worte sind also folgendermassen zu übersetzen: '. . . , wie wenn die Brüder ihn mit der Fuchsfelldecke bedeckt hätten'. Vgl. auch das Beispiel S. 49 Z. 11—12 und Wörterbuch Nr. 1470, 1477.

Im Beispiel *çorât noχâk nāwärttātā pītā-īāt sôs-tūrāmñš* 'die Kriegsrufe fingen an zu sôs-tūrām hinaufzuspringen (d.h. geraten)' (S. 40 Z. 19—20) wirkt das Hinaufspringen der Kriegsrufe befremdend, besonders weil *sôs-tūrām* kein oben lebender Geist, sondern ein Samojedenheld war (s. Patkanovs Wörterbuch S. 139). Da *nāwärttā-īəm*, *nāwärttātā-īəm* nach Paasonen (Wörterbuch Nr. 1338) 'sich bäumen (v. Pferden und Rentieren)' und Kr. *nāwärttātā* nach Karjalainen (Wörterbuch S. 565) 'hüpfen lassen' bedeutet, dürfte hier das Substantiv *çor* 'Rentierochs' vorliegen. Vgl. auch (Wörterbuch Nr. 1365) *çor noχâk nāwärttā-ī*, das offenbar 'der Rentierochs bäumte sich' bedeutet. Den vorliegenden Satz könnte man also mit 'die Rentierochsen fingen an, sich bei (gegen?) sôs-tūrām zu bäumen' oder mit 'sôs-tūrām fing an, die Rentierochsen hüpfen zu lassen' übersetzen.

Im Satz *āipā çū-ī ùnt tsū-p wān nāmā-s tātō-t* 'bis zum jüngsten Mann hat sich ein Stück kurzer Verstand gesenkt' [? E. V.]

(S. 37 Z. 11–12 von unten) liegt nicht die Postposition *unt* 'bis, zu', sondern das Substantiv *unt* 'Leib, Schoss des Weibes' vor, und *tšup* 'Stück' ist hier als Deminutivwort verwendet. Das Prädikat wiederum stellt das Verb *tātam*, *tättām* 'ziehen' dar. Im Wogulischen und Ostjakischen werden die Wörter für 'Magen, Bauch' beim Sprechen von Ärger usw. gebraucht, z.B. wog. (Munkácsi, VNGy II S. 0680) *N kakrikém* 'dühöcském', d.h. 'mein Zorn, mein Grimm, meine Wut (Dem.)' (*kakér* 'Busen, Magen'). Paasonens Wörterbuch bietet s.v. *ngmâs* 'Verstand, Gedächtnis' (Nr. 1311) ein gutes Beispiel von solchem Gebrauch: *unt wân ngmâs ôt tã-tã, pòrâx w. n. ò. t.* 'не сердись | ärgere dich nicht!', wörtlich: 'ziehe nicht den kurzen Verstand des Bauches, ziehe nicht den kurzen Verstand des Magens!' Der in Frage stehende Beispielsatz ist also folgendermassen zu übersetzen: 'der jüngste (oder: jüngere) Mann zog (fasste) den kurzen Verstand des Bäuchleins', d.h. 'ärgerte sich'. — Das Beispiel *unt tšup wân ngmâs ôt wãjã-tã* 'kaufet nicht ein Stück Leib, kurzen Verstand' (S. 56 Z. 11–12) bedeutet demnach genauer: 'nehmt nicht den kurzen Verstand des Bäuchleins', d.h. 'ärgert euch nicht'.

S. 60 Z. 7–9 von unten, S. 63 Z. 14–16. *toxtã-t mõrttã-m nõ-t toxtã-t tšmẽ-n õmã-st* 'er schiff, er hat den zerbrochenen Pfeil geschliffen, jetzt sitzt er, die Feder des Pfeiles in Ordnung bringend'. Weil das Verb *tšãm*, *tštãm* ausdrücklich 'glätten, streicheln, die Feder des Pfeils in Ordnung bringen, die Feder an den Pfeil kleben' bedeutet (s. Wörterbuch Nr. 2553), ist *toxtã-t* offenbar die mit dem Possessivsuffix der 3. P. Sing. versehene Form des Substantivs *toxtãt* 'Feder'. Die vier ersten Worte des Satzes lassen sich demnach folgenderweise ins Ungarische übersetzen: 'tolla tört nyíl tolla', und der ganze Satz ins Deutsche: 'er sitzt, die Feder des Pfeiles, dessen Feder zerbrochen ist, in Ordnung bringend'. Man vergleiche ferner (Wörterbuch Nr. 2553) *mõrttãm nõ-t toxtã-t tšõ-t*, d.h. 'er brachte die Feder des zerbrochenen Pfeiles in Ordnung'.

S. 67 Z. 5–6. *n. ç. çũ-i wãrtã wõ-tšã katmĩtã-tnã* 'als die *n. ç.* Män(ner) als rote Stadt hervorragten'. Das Verb *katãm*, *kattã-m* bedeutet 'vorstehen, hervorragen, hervortreten, erscheinen, hervorleuchten' (s. Wörterbuch Nr. 745), in Verbindung mit einem Lativ 'irgendwo erscheinen, sichtbar werden, irgendwohin geraten, gelangen, kommen': (a. a. O.) *tõrã katõ-t hãn joutui järvelle (matkatessaan)*, d.h. 'er kam zu einem See (auf seiner Wanderung)'. Da wir ferner aus einem S. 37 unten angeführten Beispiel erfahren, dass der *n. ç.* Mann in einer roten Stadt lebte, so können wir, wenn wir der Form *wõ-tšã* die Bedeutung des Lativs geben, das Beispiel mit 'als sie zu der roten Stadt des *n. ç.* Mannes gelangten' übersetzen.

Zu den Worten *ät tī-wam kēwan ē-tap irtət üttət* 'als ob mit steinernem Körper geborene Helden lebten' (S. 36 Z. 10—11 von unten) hat Paasonen selbst in seinem Wörterbuch Nr. 1408 die richtige Übersetzung gegeben: *wərtə wə·šnə ät tī-wam kēwan ē-tap irtət . . . üttət* 'punaisessa linnassa niin syntyneet kirvuumiset sankarit . . . asuvat', d.h. 'in der roten Burg wohnen die so geborenen Helden mit steinernem Körper . . .'. *ät, ät* ist allem Anschein nach das Wort *ät* 'untauglich, unnötig', *ät ā-rätäm* 'laulelen ilman aikojani', d.h. 'ich singe zum Zeitvertreib' (Wörterbuch Nr. 115), *ät at* 'makailee (ilman unta)', d.h. 'er liegt (ohne Schlaf)' (Nr. 44). Wog. *as, asé* 'zwecklos', worauf Paasonen s.v. *ät* (Wörterbuch Nr. 115) hinweist, wird entsprechend in der Bedeutung 'so, nur so, von selbst usw.' verwendet.

Im Beispiel *iēmēnät ən məiā-nən, ätmēnät matēn* (se tyttösi) 'würdest du deinen Samen nicht geben, so gibst du dein Schlechtes (d.h. deine Tochter)' (S. 54 Z. 11—13 von unten) wirkt das Geben des Samens befremdend. In der wog. Volksdichtung erscheint zwar KM *βορλχ* 'Same' in Verbindung mit den Wörtern für 'Mädchen' und 'Knabe' in der Bedeutung 'Geschlecht, Nachkommenschaft', z.B. *ḡāβορλχ, pōūβορλχ τῶβλ τῶ kăiām-tə-γῶ* 'erzeugten sie dann ein Geschlecht von Mädchen (und) ein Geschlecht von Knaben' (s. Kannisto, Wog. Volksd. I S. 9), aber ostj. *iēmēnät* ist hier nicht in dieser Weise gebraucht. Sollte in seiner ersten Silbe ein Schreibfehler bzw. eine ungenaue Aufzeichnung: *ē* statt *a*, vorliegen? Einen solchen Fehler scheint, wie Edith Verter hervorhebt, das Wort *pētlət* statt *pətlət* (S. 50 Z. 14) zu haben; man vergleiche ferner das Schwanken *məytā* 'vorbei, nebenan weg' ~ *mēytā* S. 32 Z. 10 von unten. \**iēmēnät* und *ätmēnät* wären mit dem Possessivsuffix der 2. P. Sing. versehene Instrumentale: 'mit deinem Guten' (*iəm* 'gut'), 'mit deinem Schlechten'; man vergleiche z.B. die Komitative *iəmnät sajnät* 'in bester Weise' (Wörterbuch Nr. 2045). Die Übersetzung des Beispiels würde dann so lauten: 'würdest du sie (d.h. deine Tochter) nicht im Guten geben, gibst du sie im Bösen'. Ein solcher Satz würde, indem er die Androhung eines Frauenraubs enthält, gut zu einer Heldensage passen, ob aber dieser Deutungsversuch wirklich richtig ist, wird man erst nach dem Erscheinen der Textsammlung sehen.

S. 29 Z. 7—10. *matəkēm kīk-wəχ kām-wəχ pəxlət tōwətpā, mā-n, ūrənən zət ūrēmā kīk wəχ k[ām] w[əχ] pəxlət ättā-nät* 'wieviel Geld er auch gebracht hat, er soll das Geld in den Stiefel meines gestiefelten Hauses nur hineintragen'. Hier wirken das Wort *ūr* 'Stiefel' und seine Ableitung befremdend, denn wie hätten die grossen altertümlichen Kupfergeldmünzen, die mit *kīk-wəχ kām-wəχ pəxlət* gemeint sind (s. Wörterbuch Nr. 1597), in einen Stiefel hineingetragen werden können? Man

hätte hier auf das im Wörterbuch Nr. 1361 vorkommende, anklingende Wort *nīr*, *nīrən*, *nīrā-η* hinweisen können, das in Verbindung mit *χòt* 'Haus' und *wòts* 'Stadt' und als Parallelwort von *pūχāt* 'Dorf' auftritt und von dem ebenda auch ein dem obigen ähnlicher Beispielsatz angeführt ist.

Auf S. 39 sind *ītη* 'unten', *īt* 'nach unten', *ittā-* 'von unten', auf S. 40 *nāmān* 'oben', *nūmāttā-* 'von oben', *noχ* 'auf, hinauf' und auf S. 41 *pīrā-ιk̄* 'nach rückwärts' unter Postpositionen angeführt. Es handelt sich ja hier um Adverbien. Entsprechend sind im Jugan-Dialekt *ēlan* 'unten; auf dem Boden', *ēlə* 'nieder, hinunter, nach unten', *ēltā* 'von unten' und *nōmən* 'oben', *nōmāltā* 'von oben', *nōk̄* 'auf' (S. 89) keine Postpositionen.

Auf S. 36 Z. 3—7 von unten erscheint unter Konjunktionen und Partikeln auch *-pē*: *χòtām sò-t χùipē- tīnā-η wòtsē-wnə | χòr-pūipē pančkā-η enə anāiā-t iay-paχāt tāwā-ι | χùt sòt χùipē- iēmən kāk* 'in unserer dreihundert-männigen teuren Stadt | wurde sein Bruder mit einem Rentierochs-Hinteren-geflügelten-grossen Gefäss gebracht | sechshundert manniges heiliges Kriegsheer . . . ' Man möchte in *χùipē*, *χùipē-* und *pūipē* possessive Adjektive sehen, denn das *-pē* hat sich ja, ähnlich wie das Adjektivsuffix *-p*, *pə*, *-pi*, an attribuierte Substantive angeschlossen. In der Konda-Mundart lautet das Adjektivsuffix nach Paasonen allerdings gewöhnlich *-əp*, *əp*, *-p*, aber in Fällen, die, ähnlich wie das vorliegende Beispiel, die Folklore vertreten, kommt auch die Form *-pē* vor, z. B. *mò-ι sawpē sawā-η pōχə-r* 'hochzeitsmelodisches melodievolles Kriegslied' (S. oben S. 146) | (S. 55 Z. 4—5 von unten) *tāpə-t rūppē- rūtən pānχ tēwā* 'iss siebenfleckigen fleckigen Fliegenpilz' | (Wörterbuch Nr. 1341) *wò-ts tottz nēmə-t nēmāiā-ι tāpə-t tšippē- tšipən ā-watā* 'linna siinä sai nimen T.', d. h. 'die Burg erhielt dort den Namen Uferstufige Burg mit sieben Uferstufen' (vgl. *tšip* 'vom Wasser ausgenagte Stufe im hohen Flussufer, Uferterrasse', Wörterbuch Nr. 2760) | (a. A. Nr. 1384) *kīš pānnpē pānən tū-p mī-n nōwattē-mən* 'me soudamme niveräisillä kädensijoilla varustettuja airoja', d. h. 'wir rudern mit den masergriffigen, griffigen Rudern (Nom. Sing.)' (vgl. *tūp-pā-η* 'Griff des Ruders', Nr. 2674) | (a. A. Nr. 1583) *ōnlā-η ūχpē- tāpat ū-kas* 'seitsemän sarvipäätä härkää', d. h. 'sieben hornköpfige Stiere' (vgl. *ūχ* 'Kopf') | (a. A. Nr. 2600) *pūnən sēmpē kōrən ūnt-tūnχ* 'haaräugiger, zu Fuss gehender Wald-tūnχ (= -Geist)' (vgl. *sēm* 'Auge'). Auch bei Patkanov kommt die Form *-pe* vor, z. B. (Wörterbuch S. 4—5, 102) *paχ, poχ* 'Knabe usw.': *āi-poχpe pogēn pūgot* 'Dorf, wo es viele kleine Knaben giebt' | (a. A. S. 163) *tēt* 'Kost, Nahrung, Gericht': *jim-tētpē tēdēn āna* 'eine volle Schaal schöner Kost'. Die meisten der angeführten Fälle haben ausser dem

Adjektiv auf *-pē*, *-pe* auch ein anderes, mit dem Suffix *-əŋ* von demselben Stamm gebildetes Adjektiv; diese Art der etymologischen Figur ist ja für die ob-ugrischen Sprachen charakteristisch. — Eine Partikel *-pe* kommt z. B. in (Patk.) *ēnepe çoi* 'der ältere Mann', *āipe çui* (*āipa çui*) 'der jüngere Mann' vor (s. Patkanow-Fuchs, Laut- u. Formenlehre der süd-ostj. Dialekte S. 170).

Im Beispiel *iaŋpa·ç, qatē·n* (voi niinkö) *tòrə sāpat çoçwā· tšəsmē·n* *omsittā·i* 'Bruder, oh wie wirst du ausgestreckt, wie der Kranich-Hals hingesezt' (S. 37 Z. 8—10, s. auch S. 60 Z. 4—6 von unten) steht das Prädikat in der Form der 3. P. Sing.: 'wie wird er (sie) . . . hingesezt'.

S. 60 Z. 19—20. *rət̄ nət̄t̄i·wz kənt̄s̄i·mmən w̄i·t̄ úr̄i·mət̄* 'er riss sich, das Vorderteil des grossen Bootes ergreifend, ans Land'. Genauer: 'er riss das grosse Boot, es beim Vorderteil ergreifend, ans Land'.

Im Beispiel *məŋə tšətsə wə·š, tšətsə pūçtē·wnz* 'in unserer Geburtsstadt, in unserem Geburtsort' (S. 61 Z. 2—3 von unten) ist *tšətsə* kein Partizip der Gegenwart, das auf *-tə*, *-tā*, *-tə* endet. Das Wort hat die kurze Affrikate, den Stammkonsonanten *tš*, während die Lautverbindung *tš + t* in der Konda-Mundart nach Paasonen durch die lange Affrikate *ttš* vertreten ist, z. B. (Wörterbuch Nr. 601) *çūtšəm* (Prät.), *çüttšəm* (Präs., *tš + t*) 'stimmen; ausbreiten; (eine Falle) aufstellen', Partizip *çüttšə* : *çüttšə-iō·çət* 'im Walde aufstellbarer Bogen'; (Nr. 545) *çōtšəm* (Prät.), *çōttšə·m* (Präs.) 'sich auf etwas verstehen, etw. können', usw. Auch in anderen Mundarten deuten die Formen des in Rede stehenden Wortes auf *\*tš*, nicht auf *\*tš + t*, und die wog. Entsprechung So *sössá*, P *šoš̄iʹ*, KM *sá·sə* 'törzsöktelepes' (s. FUF XIX S. 88) ist ebenfalls kein Partizip. — Das Wort *pūçtē·wnz* bedeutet genauer 'in unserem Dorf'.

Im Beispiel *kəttən̄i·wz nū·t kəttəmē·n tšüttšə p̄ityə·n* 'einander bei den Händen fassend, beginnen sie beide zu fahren' (S. 59 Z. 6—7 von unten) ist *tšüttšə* anscheinend der Infinitiv des Verbs (Wörterbuch Nr. 2788) *tšüttšəm*, *tšüttšəm* 'schreiten, gehen'; der Stammkonsonant *tš* und das *t* des Infinitivsuffixes sind durch *ttš* vertreten, vgl. (Karj.) Kr. Inf. *tšū·tšə* 'schreiten, gehen, umhergehen' (Prät.: *tšū·tšəm*) und s. den vorhergehenden Abschnitt. In der Ableitung (Wörterbuch Nr. 2789) *tšüttšəm*, *tšüttšətə·m* 'fahren' gehört die lange Affrikate *ttš* dagegen zum Stamm, und weil das Präsenszeichen *t* (s. die letztgenannte Form) unverändert erhalten ist, würde man auch im Infinitivsuffix entsprechend ein unverändert erhaltenes *t* erwarten. — *p̄ityə·n* ist wohl die Form des Präteritums: 'begannen sie'.

S. 61 Z. 9—15. *təγ | iəçtə w̄ē·rət̄ | çotā· | çotā· | saçèn kət̄* *saçèn kōr iəçtə·t?* 'sie luden ihre ausladenden Sachen aus,

wohin luden sie die Hand (d.h. Ärmel) meines Sarafans, den Fuss (d.h. die Hosen) deines Sarafans aus?' | *təγ iaxtə wē·rēt xotā· xotā· saxeñ kēt saxeñ kō·r iaxtə·t?* 'ihre gehenden Angelegenheiten wohin wohin wandern sie gesund?' Die Übersetzungen sind als unsicher bezeichnet, und bei der einen ist je auf die andere hingewiesen. Es handelt sich hier tatsächlich nur um ein und denselben Satz. *iaxtə* und *iaxtə·t* können nämlich nur Formen des Verbs (Wörterbuch Nr. 240) *iañxām*, *iaxtā·m* 'gehen, wandern' sein. Das Verb (Nr. 235) *iaxtā·m*, *iaxātā·m* '(Waren) ausladen | schöpfen (mit einem kleinen Gefäss)' kommt nicht in Frage; es liesse sich allerdings denken, dass *iaxtə·t* eine ungenau aufgezeichnete Form statt \**iaxtə·t* 'sie luden' sei, aber *iaxtə* kann man nicht auf diese Weise erklären, denn das Partizip des genannten Verbs lautet *iaxātta·* *uā·uā·iaxātta·sər* 'pieni lapiontapainen, jolla taikina mätetään altaasta pöydälle leivottavaksi | kleiner Spaten beim Backen'. *saxeñ* ist der Modal des Adjektivs (Wörterbuch Nr. 2049) *sax* 'selvä, трезвый, nüchtern (nicht betrunken)', auch: 'gesund'; in dem ersten Beispiel beruht das *q* der Form *saxeñ* auf einer ungenauen Aufzeichnung. Die beiden Sätze kann man also, im Anschluss an die Übersetzung des letzten Beispiels bei Vértes, folgenderweise übersetzen: 'Ihr Gehen (oder etwa: was ihr Gehen betrifft), wohin, wohin gehen sie mit gesunden Armen, mit gesunden Beinen?'

S. 51 Z. 7—9 von unten. *əi kōrat soxāi məγ p·ŋ* (= *pūnəi*, M. L.) *məγna*, *kimat kōrət rōtātā· pūrmat* 'einer seiner Füße (ist) auf der krustigen Erde (genauer: auf der krustigen Erde, auf der haarigen Erde, M. L.), sein anderer Fuss trat in sein Boot'. Weil der Satz zu den Beispielen der objektiven Konjugation (Präteritum, Singularobjekt) gehört, hätte man den Schluss genauer: 'seinen anderen Fuss setzte (trat) er in sein Boot' übersetzen können.

Unter den Beispielen des Singularobjekts (der objektiven Konjugation) kommt S. 51 Z. 15—16 auch *pōsyātā·t kītā·t* 'lähetti kintaansa | er schickte seine beiden Handschuhe' vor. Da *pōsyātā·t* jedoch eine dualische Form ist — es hat das Possessivsuffix für dualischen Besitz —, hätte man diesen Fall gesondert unter der Rubrik »Dualobjekt« anführen können, besonders weil das Werk kein einziges Beispiel für das Dualobjekt bietet. Das Prädikatverb zeigt hier, ähnlich wie in der Tabelle auf S. 45, dasselbe Suffix wie die Form für das Singularobjekt.

S. 52 Z. 10—13 von unten. *iaypaxatā· nēŋə·t tāwə·t, tōwə·t kō'ttaptā·t* 'sie brachten den Brüdern Frauen, Pferde, . . .' [? E. V.] oder 'er brachte den Brüdern Frauen, er vermittelte [?] ihnen'. Obgleich hier, wie die Herausgeberin bemerkt, der

Kontext unbedingt nötig wäre, möchte ich doch, mit aller Vorsicht, eine Deutungsmöglichkeit hervorheben. Da nämlich die Wörterbücher kein Verb K *kō'ttapt-* usw. 'vermitteln od. dgl.' (vgl. *kō'ttəp* 'Mitte usw.', Wörterbuch Nr. 811) und überhaupt kein Verb K *kō'ttəpt-* usw. kennen, liesse sich denken, dass sein *ō* etwa infolge einer undeutlichen Aufzeichnung anstelle von *à* gekommen sei und dass \**kā'ttəptə-t* eine kausative Ableitung von (Wörterbuch Nr. 626) *kā'ttə-m, kā'ttə-tə-m* 'greifen, fassen' darstelle. Diese Ableitung bedeutet nach Karjalainen (Wörterbuch S. 460) in den südlichen Mundarten 'sich fangen lassen', in den östlichen 'trauen' und in den nördlichen 'in die Hand geben, übergeben, zu eigen geben (jmdm etw.); verheiraten (ein Mädchen)', nach Patkanov (Wörterbuch S. 54) 'geben, reichen'. Weil *tōwə't* offenbar der Dativ des Pronomens der 3. P. Sg. ist, so ist *γαρραχάτᾱ* entsprechend wohl der Lativ des Singulars: 'seinem Bruder'. Nach diesem Deutungsversuch liesse sich der Satz also mit 'er brachte seinem Bruder dessen Frau (zurück?) (und) übergab sie ihm' übersetzen.

Im Beispiel *tōwəz pīrī-wəz nōzəttā· pītā·i* 'man begann ihn von rückwärts zu verfolgen' (S. 41 Z. 7—8) ist *tōwəz* wohl das Agens: 'er begann ihn von rückwärts zu verfolgen'. Vgl. Wörterbuch Nr. 1495.

S. 31 Z. 2—3. *tōtīt tārə-m tōtīt wəγəwənz kītā·iəwə* 'sieltä meidät lähetti | wir werden von dort sehr (eig. hart und stark) (weg)geschickt'. Die finnische Übersetzung hätte mehr Beachtung verdient. Weil Paasonen das im Passiv stehende Prädikat nicht mit der Form des Passivs 'lähetettiin', sondern mit der des Aktivs 'lähetti' wiedergibt, hat er auch das Agens mit einbegriffen. Dieses Agens könnten die Wörter *tārə-m* und *wəγəwənz* darstellen, denn hier liegt offenbar, da *tōtīt tārə-m* und *tōtīt wəγəwənz* parallele Ausdrücke sind, »Suffixlockerheit« vor: die Endung des Lokativs ist nur an *wəγəwənz* angehängt, während das Parallelwort *tārə-m*, das dieselbe Funktion des Lokativs hat, in der Grundform steht. Der Beispielsatz liesse sich also folgendermassen übersetzen: 'wir werden dorthier von einem Harten, dorthier von einem Starken geschickt'. Die Adjektive *tārə-m* und *wəγəwə* erscheinen auch sonst in der Folklore als Substantive, z.B. *metta tārəmat, metta wəgewet mendet* 'was für rüstige Männer, was für starke Männer ziehen vorbei!' (s. Patkanov, Wörterbuch S. 156). Die hier gegebene Deutung, die sich auf Paasonens Kommentar gründet, verdient wenigstens vorläufig, bis seine Textsammlung im Druck erscheint, ernste Beachtung.

Der Beispielsatz *γᾱ·, matītā· tāmsī·r tūrəm wəγət?* 'какая такая погода сдѣлалась? | nun, wie hat er eine solche Welt geschaffen?' (S. 35 Z. 10—11) ist im Wörterbuch (Nr. 1219) auch

ins Finnische übersetzt: 'mistä tämmöinen ilma syntyi?' Wir haben keinen Grund, an der Richtigkeit der Übersetzungen Paasonens und seines Gewährsmannes zu zweifeln, denn das Verb *wërem*, *wërtäm* 'machen, bessern, herstellen' wird, ähnlich wie seine wog. Entsprechung *βār-*, *βār-*, im Zusammenhang mit Wetter, Jahreszeiten usw., intransitiv in der Bedeutung 'werden, kommen' gebraucht, z. B. *χάρäs sü:s wëró:t* 'es kam der schnelle Herbst' (Wörterbuch Nr. 1814), *χάττην χράτ wëró:t* 'tuli päivänpaisteinen päivä', d. h. 'es wurde ein sonniger Tag' (a. A. Nr. 2856), (Patk. s. v. *vërem* 'machen; werden') *āt vërót* 'es wurde Nacht', *χάττ vërót* 'es wurde Tag'. Die deutsche Übersetzung des Beispielsatzes lautet also: 'nun, wie ist ein solches Wetter entstanden?', eig. 'nun, was für ein solches Wetter ist entstanden?'

S. 62 Z. 9—12 von unten. *ótyə:t ioxattà wòšn3 patì:t ioxattà wòšn3 mënñèñè:w χokk3 qjattè:w?* 'in der zu ihrem Ende kommenden Stadt, in der zu ihrem Boden kommenden Stadt wo (eig. woher) finden wir meine Braut?' Hier sollte *ioxattà*, das der Form nach dem Infinitiv gleich ist, die Bedeutung des Partizips der Gegenwart: 'kommend', haben. In Wirklichkeit ist es jedoch Karitiv: 'unerreichbar, wohin man nicht gelangen kann', also dieselbe Form wie das auf der gleichen Seite Z. 1—3 von unten erwähnte *ioxattā*: *tām wòjə i. χow mawā* 'auf dieses durch kein Tier belaufene [eig. durch Tier unbelaufene] weite Land'. In der Folklore der Wogulen und Ostjaken wird von einer unendlich grossen Stadt und einem Dorf, zu deren Ende und Boden man nicht gelangen kann, gesprochen, z. B. wog. KM *αβλə ioxattal pëβl tēlə*, *α. i. ūz tēlə* 'möge ein unendlich langes Dorf [eig. ein »sein Ende (ist) unerreichbar«-es Dorf] entstehen, möge eine unendlich lange Stadt entstehen' (Kannisto, Wog. Volksd. II S. 393, 767 Erkl. 282), ostj. *ōdēnet, pedet jūgutta voš* 'eine end- u. bodenlos grosse Stadt (eig. zu deren Ende u. Boden man nicht gelangen kann)' (Patkanov, Wörterbuch S. 48). Die richtige Übersetzung des Beispielsatzes geht aus dem Obigen hervor. — *ótyə:t ioxattà wòšn*. [*wòšn3*, M. L.] *mënñèñè:w χokk3 qjattè:w?* 'als die ersten in der Stadt ankommen, wo (eig. woher) finden wir unsere Braut?' (s. S. 30 Z. 18—19). Dies ist ein ähnliches Beispiel wie das vorhergehende, also: 'wo finden wir unsere Braut in der endlos grossen Stadt?'

S. 30 Z. 10—12 von unten. *χotā·jək3 èttittā:n* (mihin katsetlet) *tēwnèñ i·m3 örtñèñ imaiāt waiātmè·nn3* 'wohin du schaust, die alte Sklavin-Frau hat sich dir mit der alten Dienerin-Frau schlafen gelegt'. *waiātmè·nn3* ist das mit dem Possessivsuffix der 2. P. Sing. und der Lokativendung versehene Partizip der Vergangenheit vom Verb *waiām*, *waiāttām* 'schlafen gehen, sich legen'; nach der Übersetzung hätte es passive Bedeutung:

'nachdem du schlafen gegangen worden bist, nachdem dir schlafen gegangen worden ist', und das Agens *tēwnēn i·mz* wäre im Nominativ. Ich möchte hier Parallelismus und »Suffixlockerheit« sehen: *tēwnēn i·mz* und *ōrtnēn i·māiā·t* sind parallele Ausdrücke, aber nur in dem letzteren weist *i·māiā·t* die Instrumentalendung auf, während sein Parallelwort *i·mz*, das ebenfalls die Funktion des Instrumentals hat, in der Grundform steht. Fälle dieser Art kommen auch sonst in dem vorliegenden Werke vor, z.B. *soxān mēγ p·n* [d.h. *pūnan*, M. L.] *mēγnz* 'auf der krustigen Erde', genauer: 'auf der krustigen Erde, auf der haarigen Erde' (S. 51 Z. 7—9 von unten) | *lāpət nūr·r, xūt nūr·n* 'eure sieben Sparren, sechs Sparren' (S. 56 Z. 1—2 von unten). Das Partizip *wāiātme·nns* wiederum bedeutet 'nachdem du dich schlafen gelegt hast' (vgl. S. 66—67). Der Satz ist demnach folgendermassen zu übersetzen: 'wohin schaust du, nachdem du dich mit einer alten Sklavin-Frau, mit einer alten Dienerin-Frau schlafen gelegt hast?' — An dieses Beispiel schliessen sich die folgenden Fälle an: *xotā·iākē ētūtā·n ōrtnēn i·māiāt wāiātme·nns* 'wohin du schaust, eine Sklavenfrau hat sich dir mit einer Alten schlafen gelegt' (s. S. 48. Z. 17—18, S. 66 Z. 11—13 von unten) | *matōmāt ōlmattā·iān ōrtnēn i·māiā?* 'kuinka | wie wirst du, Ehefrau, zum alten Weib entzückt?' (s. S. 35 Z. 17—18). Der erstere unterscheidet sich ja von dem vorangehenden Beispielsatz nur dadurch, dass in ihm der Ausdruck *tēwnēn i·mz* fehlt. *ōrtnēn i·māiāt* und *ōrtnēn i·māiā* bilden ein sozusagen unteilbares Ganzes, aber in Ausdrücken dieser Art kann man das Wort *i·mz* mit gutem Grund auch unübersetzt lassen. Das hat Steinitz getan, z.B. (Ostj. Volksd. u. Erz. I S. 83, II 138) Syn. *por nē imi* 'por-Frau', eig. 'por-Frau-Weib', (Ostj. Gramm. S. 135) Scher. *amet·imā* 'seine Tante', und entsprechend ist man auch in der wog. Textsammlung Kannistos verfahren. Die vorliegenden Beispiele kann man also, wenn man *ōrtnēn* einfach mit 'Sklavin' wiedergibt, kurz so übersetzen: 'wohin schaust du, nachdem du dich mit einer Sklavin schlafen gelegt hast?' | 'wie wirst du (ein Held) für eine Sklavin entzückt?'

S. 66 Z. 3—5 von unten. *wōtsān nā·iēw w[ōtsā]n ūrtē·wāt xōtmē·wns . . .* 'als unser städtischer Fürst mit unserem städtischen Helden bei uns übernachtete . . .' (s. auch S. 59 Z. 17—19). Ich vermute auch hier »Suffixlockerheit«: *nā·iēw* hat, ähnlich wie sein Parallelwort *ūrtē·wāt*, die Funktion des Instrumentals: 'als wir mit unserem städtischen Fürsten, mit unserem städtischen Helden übernachteten . . .'

Auf Seite 57 werden Beispiele für das Passiv der Gegenwart angeführt. Einige von ihnen lassen sich jedoch ungezwungen auch anders erklären. Zu diesen gehört *kōrək sēm pūtā·i xowātns* [o: *xowātns*, E. V.] 'kun silmān pituideksen [?] väsy-



haben wir keinen zwingenden Grund, in *χὸτ* eine ungenaue Aufzeichnung zu sehen, denn es kann das Substantiv *χὸτ* 'Haus' sein, das hier ausnahmsweise in der Grundform als Ortsbestimmung erscheint. Falls *ωχαῖττᾶι* Partizip der Gegenwart oder Infinitiv ist (über den Infinitiv auf *-tai* s. Patkanow-Fuchs, a.A. S. 203 ff.), läßt sich der Satz mit 'bist du, Mann, in dem nebeligen Haus, in dem man sich zu tiefem Schlaf niederlegt, schlafen gegangen?' oder mit 'bist du, Mann, um in einen tiefen Schlaf zu verfallen, in dem nebeligen Haus schlafen gegangen?' übersetzen. Auch bei Patkanov kommen derartige Beispiele vor: (Irt. Ostj. II S. 44) *Kut ὀδῖμ vajettai ἔβινῃ votna çova niḡ ot vaideten!* 'Wenn ihr euch in dem nebeligen Orte zu kräftigem Schlaf hinlegen werdet, so schlafet nicht lange!' | *Ἰχρὸζ, . . . çojet, kut ὀδῖμ vajettai ἔβινῃ vot çoje çova ādittet?* 'Bruder, weshalb schlafen so lange die Männer, . . ., welche sich in dem nebeligen Orte zu kräftigem Schlaf hingelegt haben?' In dem letzteren Beispiel tritt das Wort *vot* 'Ort' als Ortsbestimmung auch im Prosatext in der Grundform auf.

Auch die Übersetzung des Beispiels *çovā· tērmāttēn tāmpā· tōw ὀmāstā·i ἔmēn mēγ tāmpā· tōw ὀmāstā·i pāsēn mēγ·wz?* 'Ihr beide habt es für lange Zeit ausgeführt, oh er sitzt als heilige Erde, oh er sitzt die feste Erde entlang' (S. 57 Z. 7—10) wirkt nicht gelungen. Es wäre nämlich auffallend, wenn der passive Ausdruck *tōw ὀmāstā·i*, der sonst 'er wird gesessen', d.h. 'auf ihm, vor ihm, neben ihm od. dgl. sitzt (etwas)' bedeutet, in diesem Zusammenhang die Bedeutung 'er sitzt' hätte. Man möchte deshalb auch in *ὀmāstā·i* das Partizip der Gegenwart sehen. Ferner scheint hier »Suffixlockerheit« vorzuliegen, und zwar in der Weise, dass *mēγ*, ähnlich wie sein Parallelwort *mēγ·wz*, die Funktion des Ablativs hat. Für *tāmpā·* hat die Herausgeberin die Bedeutung 'oh' von (Karj.) Kaz. *ἰάμβα* 'o! ach! wehe dir!' erhalten. Dieses Wort ist jedoch räumlich entfernt und läßt sich also nicht leicht mit jenem verbinden. Könnte *tāmpā·* nicht eher die mit der Partikel *-pā* versehene Form des Pronomens *tām* 'dieser' sein? Es wäre die nachdrückliche Form gebraucht, weil das Pronomen eine Reihe Wörter bestimmt, von denen das erste das Personalpronomen *tōw* 'er' ist. Das Prädikat *tērmāttēn* ist mir nicht ganz klar. Die Herausgeberin weist auf (Karj.) DN *tērmā·ttā* 'erfüllen, halten, vollständig ausführen (z.B. eine Arbeit, sein Wort, eine Ausgabe)', Kr. *tērmā·ttā* 'erfüllen, ausführen (ein Versprechen)' usw. hin. Hier scheint es etwa 'schaffen, befördern od. dgl.' zu bedeuten: 'habt ihr [ihn (sie? es?)] aus diesem von ihm bewohnten heiligen Land, aus diesem von ihm bewohnten festen Land weit geschafft?' Ob dieser Deutungsversuch wirklich richtig ist, wird man nach dem Erscheinen von Paasonens Textsammlung sehen.

S. 67 Z. 4—6 von unten. *ūpə·m ūpā· χūtē!* 'mein Schwiegervater, höre vielleicht, Schwiegervater!' | *χəñə·m χəñəmā· χūtē!* 'mein Brautwerber, höre vielleicht, Brautwerber!' Diese Sätze sind als Beispiele für die Fragepartikel -à angeführt. Sollte das -à hier, da es sich an das Anredewort angeschlossen hat und da am Ende der Sätze das Ausrufungszeichen steht, nicht eher das Suffix des Vokativs sein? Also: 'mein Schwiegervater, Schwiegervater, höre!' | 'Brautwerber, Brautwerber, höre!' (Über den Vokativ s. Steinitz, Ostj. Volksd. u. Erz. II S. 136—137.) S. 56 Z. 21 ist *ūpā·* in einem ähnlichen Beispiel als Lativ aufgefasst: *ūpə·m ūpā· χūtē!* 'mein Schwiegervater, hör dem Schwiegervater zu!' — Sollte sich Paasonens Vermerk »Vocat.« bei *mòχâtā· mòχâ·t χūtñtā·tə* . . . 'den Kindern gehorchet Kinder, . . .' (S. 14 Z. 4—7) nicht auf den Nominativ *mòχâ·t* sondern vielmehr auf *mòχâtā·* beziehen: 'Kinder, Kinder (oder: Leute, Leute), horchet, . . .'? Hier wäre der Kontext nötig.

Hiermit sind die Ungenauigkeiten stark hervorgehoben worden. Es ist jedoch zu beachten, dass nur in einem Teil der angeführten Fälle die gegebene Übersetzung den Charakter des Beispiels geändert hat. Sonst hat Edith Vértes gute Arbeit geleistet, und ihr gebührt unser aufrichtiger Dank.

MATTI LIIMOLA

### Ostjakisch im Lichte seiner Pronomina

EDITH VÉRTES, Die ostjakischen Pronomina. Akadémiai Kiadó. Budapest 1967. 272 S. XXXVI Beilagen (= XLVIII Tabellen).

Das Buch erschien gleichzeitig und in gleicher Aufmachung als Vol. 74 der Uralic and Altaic Series der Indiana University Publications, Bloomington, vertrieben durch den Verlag Mouton & Co.

Die Verfasserin teilt ihre Arbeit in drei grosse Abschnitte: Syntax der Pronomina, Ursprung der ostjakischen Pronomina und Vergleich der Deklination der Pronomina mit jener der sonstigen Nomina. Offenbar war es ihre Absicht, ihre Erkenntnisse über Entstehung und Verwendung dieser Wortart im Ostjakischen in deutscher Sprache zusammenfassend einem grösseren Publikum zugänglich zu machen, was umso willkommener ist, da sie sich mit diesem Fragenkomplex lange Jahre beschäftigt hat, wie ungarische Einzelveröffentlichungen zeigen (s. bes. Az osztják személynévmasok [Die ostjakischen